

SN vom 13.11.2006

Studie belegt: Frauenarbeit wird schlechter bewertet

Salzburger Wissenschaftlerinnen fordern, die Arbeit zu bewerten und nicht die Person.

Salzburg (SN). Frauenarbeit werde traditionell schlechter bewertet. Zu diesem Schluss kommt eine Studie der beiden Wissenschaftlerinnen Birgit Buchinger und Ulli Gschwandtner vom Sozialforschungsinstitut "Solution" in Salzburg.

Die Forscherinnen gingen der Frage nach, warum Frauen im Gegensatz zu Männern deutlich niedriger bezahlt würden. Während das Einstiegsgehalt im männerdominierten Beruf "Kfz-Mechaniker" bei rund 1500 Euro liege, verdiene eine Friseurin zu Beginn ihres Arbeitsverhältnisses rund 1000 Euro.

Die Bewertung von Arbeit sei aber nur eine von vielen Kriterien, die Lohnunterschiede beeinflussten. "Sie macht jedoch 15 Prozent der Entgeltdifferenzen aus", informierte Gschwandtner bei der Veranstaltung "Impulse zur diskriminierungsfreien Arbeitsbewertung".

Diskriminierungen entstünden dadurch, dass Anforderungen und Können nicht im Kollektivvertrag angeführt würden. Dies führe zu erheblichen Lohnunterschieden in den Branchen.

Verschiedene Maßstäbe bei der Bewertung von Frauen- und Männerarbeit, aber auch nicht beachtete, unterschiedliche oder falsch gewichtete Kriterien führten zu Diskriminierung. Die Expertinnen fordern nun, die Arbeit zu bewerten und nicht die Person. Außerdem müssten Entgelte und das System der Arbeitsbewertung transparenter werden. Unternehmen sollten eine jährliche Evaluierung des Entgeltschemas durchführen und anpassen.

© SN